

Photographisches Atelier von Henry Frey, 421 Cadawanna Avenue, Scranton, Pa.

Jacob Geiger, jr. 817 Cedar Avenue, Scranton, Pa.

Viktor Koch, SCRANTON HOUSE, 203 Cadawanna Ave., Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur, 203 Cadawanna Ave., Scranton, Pa.

Die Office, 105 Wyoming Ave., George Kintack, Eigentümer.

Wm. F. Kiesel, Passagier-Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung, 515 Cadawanna Ave., Scranton, Pa.

Deutsche Schön-Färberei, 327 N. Washington Ave., Neues Telefon 1613.

Eisenbahn Zeitabelle, Delaware, Cadawanna und Western Bahn, in Kraft am 1. Juni 1905.

Sonntags-Füge, Südlich für New York um 1.50, 3.20, 6.05 und 10.10 Morgens; 3.40 und 3.35 Nachm.

Cadawanna & Wyoming Valley, in Kraft am 1. Juni 1905, Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens.

Ausland, Auf dem Fluß Vinho, Portugal, kenterte eine Bark, und dreißig Personen ertranken.

Die Regierung der Republik Panama hat alle Bergwerke für Staats-eigentum erklärt.

Kaiser Wilhelm hat Admiral von Roeder zum Groß-Admiral der deutschen Flotte ernannt.

Der aaslanische Infanterie Metlakohla, unfern der Südküste, ist wahrscheinlich völlig abgebrannt.

In der norwegischen Hafenstadt Borsgrund verbrannten 50 Häuser, und 200 Personen sind obdachlos.

Der schwedische Staatsrat beschloß, die Mannschaften der Marine, deren Dienstzeit abgelaufen ist, vor-sichtshalber noch nicht zu entlassen.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm Mitte Juli dort-hin kommen und dann auch den König Oscar in Stockholm besuchen werde.

Kaiser Wilhelm ernannte den Viceadmiral von Armin, Inspektor des Bildungswesens der Marine und Prä-sident des kaiserlichen Yachtclubs in Kiel, zum Admiral.

Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach hat auf die Bitte Wilhelmine Seebachs das Pro-tectorat über das Marie Seebach-Stift in Weimar übernommen.

In Dresden ist der frühere Ver-liner Oberleutnant Rieger von der Straf-kammer zu drei Monaten Gefäng-nis verurteilt worden.

Ein Denkstein für den Dichter Detlev v. Vilhencron, der früher Kirch-spielvogt in Kellinghusen, Regierungs-bezirk Schleswig, war, wurde auf dem Hofe Springhove in Gegenwart des Dichters enthüllt.

Aus Indien trifft die Nachricht ein, daß Vicerönig Curzon die Absicht habe, zu resignieren, weil Vord-Kitchener als Oberbefehlshaber der Armee in In-dien die absolute Kontrolle über die Armee erhalten hat.

Wie aus Wien telegraphisch ge-meldet wird, sucht die Regierung in Folge der ungarischen Wirren beim Reichsrath um die Ermächtigung nach, nöthigenfalls die Handelsbeziehungen mit Ungarn allein zu regeln.

Wie der London Daily Tele-grapher aus Tokio meldet, betragen die Gesamtverluste der Japaner zur See während des Krieges an Todten: 221 Offiziere und 1782 Mann, an Verwund-eten: 170 Offiziere und 14,997 Mann.

Die Regierungsbefehle in Mün-chen den Vermittlungsverhandlungen zwischen den streitenden Metallarbeitern und den Arbeitgebern eingeleitet. Man hofft auf einen Erfolg der Ver-mittlung und Beendigung des Streits.

J. T. Cooper, einer der vier Sol-daten vom 24. Regiment der Küsten-Artillerie in Honolulu, die unlängst un-ter dem Verdacht der Raubmünzerei verhaftet wurden, hat sich schuldig be-kannt und ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Dem Daily Chronicle wird von seinem Correspondent aus Langer mit-geteilt, daß deutschen Kapitalisten vom Sultan von Marokko im Hafen Agard, an der Mündung des Wadi-El-Rus-Flusses, wichtige Privilegien zuerkannt worden sind.

Vermischtes Inland, John D. Barrett von Oregon ist zum Befehlshaber in Columbia ernannt worden.

Die deutsche Regierung hat in Washington einen Bauplan für ein Bot-schafter-Palais gekauft.

37,800 Acres Indianerländerien in Minnesota werden am 17. August für die Besiedlung eröffnet werden.

Maxwell R. Moorhead aus Pittsburg, Pa., ist zum Consul in St. Thomas, Ontario, ernannt worden.

Der Getreidespeicher der „Mer-chants Distilling Co.“ zu Indianapo-lis brannte nieder; Verlust \$100,000.

Durch einen Wirbelsturm zerstört wurde das Städtchen Phillipsburg im nördlichen Nebraska. Mindestens sechs Todte.

Der berüchtigte Zugränder Ham-mond ist in Phillipsburg, Mont., zu nur einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden.

Eine Tochter des früheren Vice-präsidenten und Gouverneurs von New York, Levi P. Morton, ist zum Katho-lizismus übergetreten.

Im naturgeschichtlichen Museum von New York sind seit Monaten Diebe an der Arbeit gewesen, die verschiede-ne wertvolle Arten gestohlen haben.

Die American Smelting and Re-fining Co. in New York hat ihren An-gebot von \$200,000 als Gewinnanteil ausbezahlt, gegen \$90,000 im Vorjahre.

Prof. Franz Pieper, St. Louis, ist als Präses der deutschen evangelisch-lutherischen Synode wiedergewählt wor-den. Dr. Nau wurde als Missionar für Indien ordiniert.

Der Violin-Virtuose Jan Kubelik hat einen Contract für eine Tournee von 100 Concerten in den Ver. Staaten unterzeichnet, welche am nächsten December beginnen soll.

In Portland, Ore., organisierte sich eine „Cooperative Christian Federa-tion“ mit \$50,000,000 angelegtem Kapital, um cooperative Eisenbahnen, Fabriken etc. zu bauen.

Der Negler Lee Robertson in Waco, Tex., wurde wegen Schändung einer Weibchen von den Geschworenen zu 1001 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Zufuhrer schrien Durrah.

Am Ufer des Coptan-Flusses im Staat Maryland haben Angehörige der Maryland Akademie der Wissenschaften eine Anzahl von Riesenflecken eines prä-sistorischen Menschenstammes gefun-den.

Präsident Roosevelt hat Capitän Eugene F. Todd von der Kavallerie an Stelle des zum Oberst v. Tarrant promovierten Alorad zum Major im Militär-Sekretariats-Departement ernannt.

Beamte der Interborough Rapid Transit Co. und der Rapid Transit Commission sind dahin überein gekom-men, in dem Tunnel der Untergrund-bahn große elektrische Fächer anzu-bringen.

Meneliks Heiden, Kogr, Einwohner und Handelsvertreter der abessinischen Hauptstadt.

Von der Hauptstadt Abessinien, Adis-Ababa, entwirft Professor W. Rosen, ein Mitglied der deutsch-abessi-nischen Expedition, das folgende inter-essante Bild:

Auf vier langgestreckten Hügeln, die sich wie breite Zungen vom Randgebirge Schoa gegen die Ebene der Gal-las hinziehen, hat Menelik II. seine Residenz gebaut, nachdem er mehrere frühere Gründungen, darunter das hochgelegene Antotto, wieder aufgege-ben hatte.

Die Bevölkerung der Haupt-stadt wird auf 80,000 Köpfe geschätzt. Von diesen Menschen wohnen freilich nicht viel mehr als Tausend in Häu-sern, alle übrigen in Hütten oder Zel-ten, die hier oder da, in Gruppen, rasch und vergänglich aufgebaut werden.

Weiße Wiesenflächen umgeben Höfe und Quartiere, und drei tiefe, festge-schüttete Kanäle trennen die Stadtteile. Unlähmige Männer sitzen zu Tausenden vor ihren schmuckigen Hütten und schauen träge den großen Mausefeln zu; Frauen in unansehnlichen Umhän-gern tragen mühselig das frühe Nachmittagsessen in schweren Krügen die steilen Pfade empor.

Aber hin und wieder sieht ein Großer vorbei; sein Ge-wand aus buntem gestreifter Seide oder selbst Goldbrokat, die Waffen in zier-licher, geschmückter Goldschmiedear-beit, der pittoreske Aufputz der Pferde und Maultiere, dieser ganze Glanz kontrastirt merkwürdig gegen den unebenen Weg, auf welchem die jahrelangen Gedenktage in eine Staubwolke gehüllt ihrem Herrn bar-süß voraneilen.

Auf dem Markt herrscht reges Leben. In dichten Reihen gedrängt sitzen mit ihrer Waare die schwarzbraunen Gal-las, die Männer habnackt, die Frauen im Schmutz ihres schwarzen Treppenhaars, ihrer schweren Arm-sprangen und bunten Halsketten. Le-bensmittel für Mensch und Thier, Brennholz, Schlachtvieh und Maultiere, Leder und gewebte Stoffe, alles bringen diese Gallas; nur Waffen, Sättel und Schmutz liefern die Abessi-nier. Es gibt zwar auch einen abessi-nischen Kaufmannstand, die „Naga-bis“, diese sind aber längst nicht mehr Händler, sondern haben nur noch den Waarentransport in Händen, im Dienst arabischer und indischer Kauf-herren, welche in Adis-Ababa große Lager besitzen.

Eben gibt es in der äthiopischen Hauptstadt kaum ein Dutzend, wenn man von den nur wäh-rend der Markttagen geöffneten Bud-den abseht; ein einziges kleines Hotel genügt dem Verkehr, da der Fremde in der Stadt einfach irgendwo eine Zelle aufschlägt, wenn er nicht bei Freunden zu Gast wohnen kann. Doch das nun-berühmte und unbenutzte ist das Fes-chen jeglicher Scheideminne; man zahl-t kleine Beträge mit Patronen oder Pfundschweren Steinfaßungen.

Ueber die weiten Grasplätze Adis-Ababas streichen Nachtigallen und Kä-fer, denn überall liegen Reste von Schlachtvieh und Maultieren, selbst in den Wägen, aus welchen Trintwasser geschöpft wird. Schmutz löst die Abessi-nier nicht, und nur die Thiere, Hühner, halb wilde Hunde, Raben und Geier, erfüllen, von Niemand belästigt, die Funktionen der hygienischen Polizi-ten. Aber durch das Gewitter der Stroh-hütten und der weissen Zelte führen einige gerade Straßen. Mit Weiden aus Stein und Eisen überschreiten sie die Bachschluchten. Hier läuft sogar eine Wasserleitung. Folger wird einer dieser Straßen, so kommen wir zum Gebirg, dem Hof des Kaisers. Er baut die Wege und Brücken, nicht für sein Volk, sondern für sich. Der Abessinier ist ja zu bedürftig. Er braucht keine Straße, denn er hat keinen Wagen, nicht den kleinsten Handkarren, und gekannte Wege benutzt er auch nicht, wo er sie findet. Gewiß nimmt auch Niemand Anstoß daran, daß der Kai-ser die Weiden, selbst im Centrum der Stadt, mit Stachelbäumen gegen den Verkehr absperrt, da man ja doch durch den Bach reitet oder, wenn das Wasser in der Regenzeit angeschwollen ist, ein-fach zu Haus bleibt.

Auf dem Hofe des Kaisers, in dieser Zeit der Reformbewegung in Rußland nimmt es nicht wunder, daß jede Volksschicht, alle Stände und Vertreter aller Berufsstände sich organi-sieren, Petitionen und Proklamationen einreichen. Selbst die Diebe, die vom Ge-fängnis entlassen werden, haben sich organisiert und erlassen Pro-klamationen. Der Text eines solchen Auftrufes, der an eine „Friedlamm“ gerichtet ist, lautet wie folgt: „Wir Diebe der Stadt W. können so nicht weiter arbeiten! Bis jetzt hat die Poli-zei nur 50 Prozent von uns genommen und uns 50 Prozent gelassen, in diesem Jahre aber verlangt sie mindes-tens 75 Prozent und will uns kaum 25 Prozent geben. Wir bitten Sie deshalb, wenn Sie leben und leben las-sen wollen, von uns, wie das bisher war, nur 50 Prozent zu nehmen, sonst wird es Ihnen nicht gut ergehen.“ Unterzeichnet: „Vereinigung der Diebe aus der Stadt W.“

Liconit, das neue Ersatzmittel für Outopetra ist eine Mischung aus Asphalt, Petroleum und Gummi. In Terpentin gelöst, dient es zur Jolir-ung elektrischer Drähte und liefert nur ein Zwangsgelbes für die Outopetra.

Alpen-Bergführer, Ihre schwere Aufgabe und die ihnen drohenden Gefahren.

Umschreibung des Touristen - In der Berg-hütte - Anstellungen beim Auf- und Ab-gang - Arbeiten des Führers im Winter - Hüttenstellungen.

Wer auch nur einmal in den Alpen eine Spitzbergbesteigung oder einen hoch-übergang ausgeführt hat, weiß die große Annehmlichkeit zu schätzen, die in der Leitung eines erprobten Führers liegt.

Tritt an einen Führer die Aufforde-rung heran, einen Reisenden auf einer bestimmten Tour zu begleiten, so muß er sich die Frage vorlegen, ob dessen Kräfte den bevorstehenden Anforderungen gewachsen sein werden. Nicht sel-ten glauben nämlich Reisende, die nie vorher in den Alpen gewesen sind, eine hochtour unternehmen zu können, weil sie mühselos den Broden oder die Schneepötte erstiegen haben. Ihre Un-ternehmung der Strapazen geht oft so weit, daß Touristen allen Ernstes so-wie die Hütte, wo die Lebensnahrung statt-findet, oder bis dorthin, wo die eigent-liche Spitzbergbesteigung beginnt und jeder entbehrliche Ballast zurückgelassen wer-den muß, die Last des Rucksacks ab-zulegen. Während der Reise wird sich auf der Hütte sofort der Ruhe hingeben kann, bereitet der Führer den Tee und die mitgenommenen frischen Nahrungs-mittel oder die unter den Vorräten lie-gende Hütte befehligen Konferenzen und umgibt den Touristen mit aller Sorg-falt, die unter den hiesigen herrschenden primitiven Verhältnissen möglich ist.

Der schwierigste Teil seiner Arbeit beginnt aber erst am nächsten Morgen. Führer er einen erfahrenen Touristen, so läuft es bei der Arbeit zwar im Wesentlichen auf ein gegenseitiges Zu-sammenerhalten hinaus. Hat er jedoch einen mäßigen Durchschnittstouristen oder gar einen Neuling im Bergsteigen mit sich, so erwacht ihm die Aufgabe, dessen Gehen und Thun auf Schritt und Tritt zu beobachten, zu warnen und oft erst die primitivsten Anweisun-gen im Gebrauch des Bergstocks oder Gispfels zu erteilen. Oft gilt es, Hunderte von Stufen in die abfällige Fläche einer glatten Eiswand zu bauen, in einem steilen Ramin voranzutreten und den unbedinglichen Touristen am Seile heraufzuführen. Fast noch schwerer wird seine Aufgabe beim Berg-absteigen. Viele Touristen überwin-den bergaufsteigend bei angemessenen Tempo selbst die schwierigsten Passagen ohne Gefahr, werden aber in den Reiten unglücklich, sobald es sich bergab-wärts geht. In solchen Fällen heißt es für den Führer, den Reisenden auf jeden Stein, auf den er treten kann, auf jeden Felsvorsprung, an dem er sich anhalten kann, aufmerksam zu machen und im Falle von dessen Ausgleiten das Aushilfsnetz zu weichen, um einen ver-dächtigenden Hülfsnetz zu verhindern. Das Leben des wackeren Mannes, der sich allein an solchen Stellen leicht zu helfen müßte, wird durch derartige „Sonntagskuriositäten“ in die größten Gefahren gebracht.

Gleichen im Herbst die Touristen wie-der heim, so beginnt für den Führer noch keineswegs die Zeit des arbeitslo-sen Ruftens. Es gilt jetzt, bis der erste Schnee fällt, neue Wege zu bauen und alte auszubessern, Markierungen vorzu-nehmen, Hütten zu reparieren, eiserne Stiegen und Ketten, die an schwer pas-sierbaren Stellen am Felsen befestigt sind, auf ihre Haltbarkeit zu revidieren, Konferenzen und Getränke nach den Hüt-tern heraufzuführen oder sich in das Studium der Karten und der „Anlei-tung zur Ausübung des Bergführer-berufes“, eines vom Alpenvereine her-ausgegebenen Handbuchs, zu vertiefen.

Jeder Jahreszeit endlich muß der Führer, sobald die Meldung kommt, daß irgendwo Touristen in Gefahr sind, der Aufforderung zu werthvoller Hilfeleistung nachkommen. Die Zahl der Unglücksfälle in den Alpen mehr; denn leider fast von Jahr zu Jahr; denn einerseits wächst die Zahl der Touristen im Allgemeinen, andererseits werden auch erschöpfende Wintertouren immer mehr Mode. Nur zu oft bringt dann, selbst bei Schneeschmelze zur Weihnachtszeit, der Ruf um Hilfe in die stille Hütte des Bergführers, ein Ruf, der niemals taube Ohren findet.

Gestohlenes Schatz ge-funden. Arbeiter, welche in Bed-ford, Ind., eine Baggonladung Sand auszuladen, fanden in derselben mehrere Pakete Papiere, welche sich als Bonds und andere Wertpapiere im Werthe von \$300,000 erwiesen. Dieselben wurden als das Eigentum der Bank von Wilmington, Ills., identifiziert, welcher vor Kurzem Wertpapiere und außerdem \$2,500 in Baargeld gestohlen wurden. Die Papiere wurden der Bank zurückgeführt.

Portugal liefert von allen Ländern Europas am wenigsten Rohle; seine Jahresausbeute beträgt nur 22,000 Zentner.

Britisch-Guinea, Westwärtige Befriedung und Vergrößerung der Eingeborenen.

Der stellvertretende Administrator von Britisch-Guinea, Hauptmann Barton, unternahm unlängst mit einer Anzahl Gefährten eine Reise in das Innere des Schutgebietes, um über et unter Anderem das Folgende berichtet:

Eine Anzahl Leute des dem Wama-Name benachbarten Tabaflamms be-suchten unser Lager. Die Männer bei-der Stämme zeichnen sich durch ihre auffällige Befriedung aus. In der Hauptsache besteht diese aus einer Art von Unterrod, der aus Streifen des Papier-Maulbeer-Rindentuches besteht. In anderen Gegenden wird eine Schürze übergeben, die den Regen abhält, die überall in Britisch-Guinea zum Tra-gen kleiner Gegenstände benutzt wer-den. Die Streifen des Papier-Maul-beer-Rindentuches, die zur Herstellung der Unterrode (Zobola) dienen, werden auch als Zünder benutzt, wenn die Eingeborenen ein Feuer anzünden wollen. Die mit der „Zobola“ befeideten Kan-naken sind großgebaut, mustelöse Leute, mit anprechenden Gesichtszügen und breiten, hohen Stirnen. Als pflanz-liche Befriedung des Donnerstages das Heran-nahen eines Gewitters andeutend, war es äußerst interessant, die Schnell-igkeit zu beobachten, mit welcher diese Bergbewohner ihre Zufluchtsstätten für die Nacht herriethen. Sobald das Gerüst fertiggestellt und mit Bast ver-bunden war, machten sie sich daran, das Dach mit Bambusblättern zu be-decken. Jedes einzelne Blatt wird zu diesem Zwecke durch Zerreiben, einen Behälter in die Hauptrippe auf der Rück-seite des Blattes, vorbereitet. Hierauf wird die Rippe, ohne das Blatt selbst zu zerreißen, auf eine Länge von 2-3 Zoll freigelegt, was durch Zerren in der Richtung des Stengels geschieht, wor-auf das Blatt an seinen richtigen Platz gebracht und mittelst der Rippe mit dem Gerüst verbunden wird. In kür-zester Zeit waren auf diese Weise drei Schutzhütten hergestellt, und als der Regen bald darauf in Strömen goss, konnte ich beobachten, daß auch nicht ein Tropfen durch diese leichte Dachbedeckung hindurchdringen konnte.

Interessant war auch eine Vorrich-tung zum schnellen Feueranmachen, die an einem der Häuser der Eingeborenen angebracht war. Am Ende eines Ge-maches war ein kleiner offener Vorbau, und unter diesem ragte einer der Haus-balken in's Freie. Das Ende dieses Balkens war gespalten und wurde durch einen in den Spalt hineingetrie-benen Stein auseinandergehalten. Von diesem Stein hing das etwa 3 Fuß lange Ende einer Schlingpflanze her-ab. Der Eingeborene, der uns die Probe-darstellung zeigte, rief zunächst ein Stück von seiner Laborkolle ab, zerbröckelte es und stopfte es in den Spalt. Dann er-griff er beide Enden der Schlingpflanze und zog nunmehr rasch die letztere ab-wärts über den Balken. In weniger als zwei Minuten war der Funken in voller Rauchentwicklung begriffen, wor-auf der Eingeborene die Schling-pflanze fahren ließ, und dann rasch durch Anblasen mit dem Munde eine Flamme erzeugte. Ein anderes Mal steckte derselbe Mann einen gespaltenen Ast in den Balken und trat auf ihn, während er mit der Schlingpflanze manipulirte.

Gefahren des Speise-Eises. Mit dem Beginn der wärmeren Jah-reszeit, so schreibt ein deutsch-äthio-pisches Blatt, pflegen auch auf den Straßen der mittleren und Groß-städte Karren aufzutauhen, die für ge-fundenes Speise-Eis zum Publi-cum anbieten, und es sind besonders die Kinder, die von diesem Angebot, sobald sie irgend das Geld dafür er-langen können, Gebrauch machen. Schon der Genuß von gutem Speise-Eis, wie es in den Konditorien ge-führt wird, ist gerade im Sommer nicht unbedenklich und kann in dieser Jahreszeit zu ersten Darmstörungen führen. Diese Mangelhaftigkeit ganz entsehbaren bei dem den Straßen feilschenden Eis, welches meistens in der ärmlichen, schmutzigen Wohnung des Händlers herzustellen wurde und auch aus anderen Gründen viel weniger einwandfrei ist, selbst wenn es beim Verkauf zugegeben und dem Stra-ßenkäufer und -käufer nicht ausgelegt ist. Außerdem möge man bedenken, daß die kindliche Organismus heran-gerenden Erhaltungsmomenten weniger widersteht als der kräftig entwickelte Körper des Erwachsenen. Es ist viel richtiger, daß die Kinder für die Klei-nen Geldbeträge, welche sie von Er-wachsenen erhalten, sich oft kaufen. Auch die Erwachsenen sollten von einem Genuß absehen, der nicht gefahrlos ist und keineswegs die gewünschte Er-nährung bringt; denn dieses meistens sehr zuckerhaltige Eis vermag nicht den Durst für längere Zeit zu stillen und steht also in dieser Beziehung weit dem Obst nach, dessen säuerlicher angeneh-mer Saft viel mehr erfrischt und viel anhaltender das Durstgefühl befriedigt.

In Deutschland gibt es etwa 1500 Frauenturnvereine und Abteilungen mit etwa 40,000 Turnerinnen von über 14 Jahren. Sie gehören ihrer Mehrzahl nach den großen Verbänden: Deutsche Turnerchaft, Arbeiterturner-bund und Deutscher Turnerbund an.

Grand Union Hotel, Union Straße, Taylor, John Seigermatt, Eigentümer.

The Boston Steam Dye Works, 211 Penn Avenue, Neues Telefon 728.

Färberei und Reinigungsanstalt, Empfehlen sich dem geehrten Publikum bei allen vorerwähnten Arbeiten aufs Beste.

Fertig für Frühjahr's - Anzüge, Ueberrode, Schuhe, und Ausstattungen.

Modern in jeder Beziehung, Preise recht, Sprecht vor.

Krämer Bros., Vollständige Ausstattungen, 323 Cadawanna Avenue.

A. Conrad & Sohn, Versicherungs-Agenten, Arcade Gebäude, Wyoming Avenue.

Repräsentanten der Germania Lebensversicherungs-Gesellschaft von New York.

Unfall: Adeltip und Casualty, R. B. Feuer-Versicherung, Preußische National, Deutscher, Norddeutscher National, Milwaukee, Wis., Delaware, Philadelphia, Pa.; Werdant, Newark, N. J.; Quaintance & W. Providence, R. I.; United Firemen's, Philadelphia, Pa.

Mathias Stipp, Deutscher Baumeister, Neubauten und Reparaturen.

Office: 214 Board of Trade Gebäude, Scranton, Pa.

Lohmann's Restaurant, 323 und 325 Spruce Straße.

Warme und kalte Speisen, so jeder Zeit, alle Delikatessen der Zeit.

Gebrüder Scherer's Cracker & Cakes, Bakerie, No. 343, 345 und 347 Dool Straße, gegenüber der Knopf-Fabrik, Süd Scranton.

Gebrüder Scherer's Cracker & Cakes, Bakerie, No. 343, 345 und 347 Dool Straße, gegenüber der Knopf-Fabrik, Süd Scranton.

W. Zeidler's Deutsche Bäckerei, 210 Franklin Avenue.

Zenke's... A. Deutsche Bierstube, 213 Penn Avenue.

Wm. Trostel, deutscher Metzger, 1115 Jackson Straße.

liefert die feinsten Würste in Gabe Part; und eben so alle Sorten feinsten und eingepökelten Fleisch, Knackfleisch u. s. w.